



»Hawaiihemden erzählen Geschichten«, sagt Christian Jakob. Das orangefarbene Hemd mit abgebildeten Streuobstwiesen als Motiv sei »ein Renner«. FOTO: SRS

Ein Pohlheimer sagt Aloha

Der 39 Jahre alte Christian Jakob aus Garbenteich gestaltet und vertreibt Hawaiihemden mit Motiven aus der Region wie Streuobstwiesen und Grüner Soße. Auch Prominente wie der frühere Actionfilmstar Chuck Norris sind in Besitz eines Hemds des Pohlheimers.

VON STEFAN SCHAAL

Plötzlich wird es laut vor Christian Jakobs Laden. Es zischt, brummt, dröhnt. Straßenreiniger ziehen mit mehreren Fahrzeugen vorbei. Jakob, der Pohlheimer, bleibt draußen in seinem bunten Hawaiihemd auf einem dunkelblauen Sessel sitzen. Wie ein Buddha ruht er in sich, für einen Moment lacht er mit heller Stimme auf. Und als sich die Straßenreiniger wieder entfernen, erzählt er eine Anekdote. Ein Bekannter habe ihn einmal auf der Straße angesprochen. »Ich war auf dem Weg von der Arbeit nach Hause. Wegen des Hawaiihemds hat er mich gefragt, ob ich Urlaub habe.« Nein, habe Jakob nur geantwortet. »Ich sehe immer so aus.«

Ein Garbenteicher macht in Hawaiihemden. Die farnefrohen Kleidungsstücke trägt Jakob seit vielen Jahren nahezu täglich, im Winter zieht er sie über langärmelige Shirts. »Ausnahmen mache ich bei traurigen Anlässen wie Beerdigun-

gen«, sagt er. Vor fünf Jahren schließlich hat er aus seiner Leidenschaft ein Geschäft gemacht: Er gestaltet Hawaiihemden mit heimischen Motiven wie Streuobstwiesen, Apfelwein und Grüner Soße, mit einer Schneiderin hat er das Unternehmen »Schönwetterfront« gegründet und vertreibt die selbst hergestellten Hemden überwiegend online. Inzwischen hat der Pohlheimer mitten in der Coronakrise außerdem einen eigenen Laden im Wiesbadener Dichterviertel gegründet und verkauft 400 Hemden im Jahr.

»Ciao Maria«, ruft Jakob, als die Inhaberin der Pizzeria nebenan vorbeiläuft. Hinter ihm im Schaufenster strahlen Hawaiihemden in allen Farben. Auf eine Frage indes schüttelt der Pohlheimer den Kopf: Kann Hawaii denn Modesünde sein? Sicher, räumt Jakob ein, Karl Lagerfeld hätte wohl kein Hawaiihemd getragen. »Aber eigentlich hatte er doch nur etwas gegen Jogginghosen.«

Das Hawaiihemd ist nicht unumstritten. Es gibt Kritiker, die in dem Kleidungsstück ein Symbol für den Imperialismus der USA gegen die indigene Bevölkerung Hawaiis sehen. Für Jakob sind Hawaiihemden aber durch ihre Farben und Muster ein Statement für ein freundliches Lebensgefühl. »Mir gefällt die positive Ausstrahlung«, sagt er. »Sie stehen nicht jedem«, fügt er hinzu. »Aber mir stehen auch keine pinkfarbenen Polohemden.«

Die Idee, aus seiner Hingabe und seiner Sammlerei von Ha-

waiihemden ein Geschäft zu machen, kommt ihm 2015 auf dem Marktplatz in Wiesbaden, in der Stadt hat er Kommunikationsdesign studiert, er arbeitet in Wiesbaden und lebt dort inzwischen. »Ich habe damals etwas gesucht, wofür ich beruflich Leidenschaft verspüre«, erzählt Jakob. Da entdeckt er das Wiesbadener Wappen, das drei gelbe Lilien zeigt. »Ich habe ein blaues Hawaiihemd getragen. Ich dachte mir, dass die Lilien darauf bestimmt gut aussehen.«

„Auf dem Weg von der Arbeit hat mich ein Bekannter auf der Straße gefragt, ob ich Urlaub habe. Nein, habe ich geantwortet. Ich sehe immer so aus.“

Christian Jakob

Wenig später sitzt er vor seinem Computer, zeichnet und spielt an Entwürfen für Hawaiihemden. Und er kommt auf weitere Ideen. »Wie würde ein deutsches Hawaiihemd aussehen?«, fragt er sich. Ein Freund rät ihm: »Das ist so eine bescheuerte Idee, das solltest du in echt machen.«

Jakob hat damals keine Erfahrung in der Textilbranche, schließt sich mit einer befreundeten Schneiderin zusammen. Ihrem Start-Up geben sie zuerst den Namen »Aloha Deutschland«. Nachdem ihnen ein Rechtsanwalt

davon aber abrät, weil eine Surfbrettfirma den Markennamen »Aloha« für den europäischen Raum geschützt hat, benennen sie sich in »Schönwetterfront« um. Die Freundin stellt im ersten Jahr 140 Hemden her. »Ihre Mutter hat ihr bei den Knopflöchern geholfen«, erzählt Jakob. Allmählich etabliert sich nun das Geschäft, das Unternehmen wachse von Jahr zu Jahr, sagt Jakob. Der erste Warenbestand neuer Hemden werde mittlerweile von Schneidern in Sachen produziert. Seit September beschäftigt das Unternehmen außerdem eine Minijobberin für Schneiderarbeiten.

Kritische Stimmen, berichtet Jakob, gebe es hin und wieder von Besuchern der Homepage wegen des Preises von 129 Euro für jedes Hawaiihemd. »Es ist deutsche Manufakturware aus Biobaumwolle«, erklärt der Pohlheimer dann. Eine kostengünstigere Produktion unter diesen Bedingungen sei nicht möglich.

Gleichzeitig gibt es Kunden, die Jakob nach Sonderanfertigungen fragen. Einer habe ihn gebeten, ein Hemd für seine Hochzeit herzustellen, berichtet Jakob. »Hawaiihemden und ihre Motive erzählen ja Geschichten. Ich habe ihn und seine Frau deshalb gefragt, wie sie sich kennengelernt haben.« Am Ende heiratete der Kunde in einem Hemd, auf dem Skifahrer, Snowboards und eine österreichische Gebirgskette abgebildet waren. »Um noch für ein bisschen hawaiianisches Gefühl zu sor-

gen, habe ich Enzianblüten hinzugefügt.«

Um sein Unternehmen bekannter zu machen, war Jakob zumindest vor Coronazeiten immer wieder auf Rock'n-Roll- und Rockabilly-Festivals vertreten. Menschen über 40 Jahren seien die Zielgruppe. Ein hoch prominenter Zeitgenosse hat derweil bereits ein Hemd des Pohlheimers erhalten. »Das war im ersten Jahr, 2016«, berichtet Jakob. Ein Freund des Garbenteichers habe mit dem früheren Actionfilmstar Chuck Norris einen Werbespot auf dessen Lone Wolf Ranch in Texas gedreht. Um ein ausgefallenes Geschenk mitzubringen, fragte der Freund Jakob nach einem Hawaiihemd. »Wir hatten zu dem Zeitpunkt nur ein einziges Hemd da«, erzählt Jakob. »Wir waren uns sicher: Welche Größe trägt eigentlich Chuck Norris?« Sie verpackten ein weißes Hawaiihemd mit grünen Löwenzahnblättern und gelben Blüten als Motiv, Größe L. Norris habe sich gefreut. »Er hat ja auch ein Ferienhaus auf Hawaii.«

INFO

Kapuzenpullis mit Hawaii-Motiv

Christian Jakob trägt Hawaiihemden bei jedem Wetter. Für die Wintermonate verkauft er inzwischen auch Kapuzenpullis mit Hawaii-Motiven. Infos zu seinem Laden im Internet unter www.schoenwetterfront.de.

Schunk spendet 250 000 Euro

Heuchelheim (pm). Die Schunk Group unterstützt die von der Flut betroffenen Menschen und spendet 250 000 Euro an die »Aktion Deutschland Hilft«. »Uns haben die Nachrichten und Bilder von der Flutkatastrophe sehr betroffen und berührt«, sagt Dr. Arno Roth, Vorsitzender der Unternehmensleitung der Schunk Group. Das Heuchelheimer Unternehmen wolle »mit dieser Soforthilfe den Menschen vor Ort möglichst schnell und direkt helfen und einen Beitrag leisten, ihre größte Not zu lindern«.

ACE warnt vor Diebstahl von Katalysatoren

Gießen (pm). In diesem Jahr werden laut Umfragen besonders viele Reisewillige mit dem Auto unterwegs sein. Ob am Urlaubsort oder auch vor dem Reisebeginn zu Hause: Gerade in den Sommerferien sei auf eine sichere Abstellmöglichkeit für das Auto zu achten, um dem Katalysator-Diebstahl vorzubeugen, sagt Gerd Wegel, 1. Kreis-Vorsitzender des Autoclubs ACE.

Katalysatoren seien besonders begehrtes Diebesgut, erklärt der Biebertaler. »Grund dafür ist das wertvolle Innenleben in Kombination mit steigenden Rohstoffpreisen: Das Fahrzeugteil zur Abgasnachbehandlung enthält die Edelmetalle Palladium, Platin und Rhodium. Gerade die Rhodium-Preise sind in den letzten Jahren stark angestiegen und beim Recycler winken aktuell mehrere hundert Euro für einen gebrauchten Kat. Bestohlene müssen manchmal tausende Euro aufwenden, um die Auspuffanlage zu reparieren.«

Diebstahlfahrer seien vor allem ältere Benziner, deren »Kat« nicht nur mehr Rhodium enthält, sondern auch leicht zugänglich verbaut ist, sagt Wegel. Ebenfalls erhöht sei der Anteil an Edelmetallen in Hybrid-Fahrzeugen. Daneben stünden Sprinter und Wohnmobile hoch im Kurs, da sie aufgrund ihrer Höhe nicht einmal angehoben werden müssten, um an den Katalysator zu gelangen. »Geübte Hände benötigen hier nur wenige Minuten, um den Katalysator auszubauen. In neueren Fahrzeugen ist der Kat besser geschützt und zum Beispiel im Motorraum verbaut«, sagt Wegel.

Ein derartiger Diebstahl könne aber nicht nur im Ausland passieren. Auch im Landkreis Gießen sei es schon zu mehreren Vorfällen gekommen, sagt Wegel.

WIR GRATULIEREN

Samstag, 24. Juli
Hungen – Gerhard Jockel zum 70. Geburtstag.
Lollar – Kurt Wagner zum 75. Geburtstag.
Reiskirchen-Bersrod – Gertraude Döring geb. Müller zum 90. Geburtstag.

Sonntag, 25. Juli
Allendorf/Lumda – Sophie Schwabauer zum 85. Geburtstag.

Grünberg – Josef Hornik zum 70. Geburtstag. – Ulrike Koch zum 70. Geburtstag.
Grünberg-Beltershain – Christa Mohr zum 70. Geb.
Lich – Hans Jürgen Schätz zum 70. Geburtstag.
Lich-Muschenheim – Horst Haupt zum 80. Geburtstag.
Pohlheim-Grünigen – Klaus Witt zum 70. Geburtstag.

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Hungen: Unfallfahrer stellt sich der Polizei – Am frühen Donnerstagmorgen hatte sich am Sportplatz in Langd eine ungewöhnliche Unfallflucht ereignet. Der Fahrer eines sehr hochwertigen BMW, bei dem Auto handelt es sich um einen Mietwagen, hatte einen Schaden von 90 000 Euro verursacht. Ebenso wie mehrere Mitfahrer ließ er nach dem Unfall das Auto zurück und flüchtete. Die Polizei hatte daraufhin über die Presse Zeugen gesucht. Bereits am Donnerstag meldeten sich mehre-

re Zeugen. Noch während der dann eingeleiteten Ermittlungen erschien am Donnerstagabend der mutmaßliche Fahrer des 8er BMW bei der Polizei und räumte ein, am Steuer gesessen zu haben. Nähere Angaben zum Unfallgeschehen machte er jedoch nicht. Der Führerschein des 35-jährigen wurde sichergestellt. Ebenso halten die Beamten den BMW zurück, da die Ermittlungen andauern. Die Polizei sucht nun weitere Zeugen, die Hinweise zum Unfall geben können. Diese werden gebeten,

sich telefonisch bei der Polizei in Grünberg unter 06 401/9143-0 zu melden.

A5/Grünberg: Containertransport im »Matrjoschkastil« – Am Mittwochvormittag haben Beamte der Autobahnpolizei auf der A5 bei Grünberg einen mit fabrikneuen Absetzcontainern beladenen Sattelzug aus Polen gestoppt. Bei der anschließenden Kontrolle stellten die Beamten fest, dass in den großen Containern kleinere Exemplare transportiert wurden. Der

Transport überschritt mit 4,13 Meter Höhe und 18,80 Meter Länge die zulässigen Gesamtmaße deutlich. Da man die Ladung problemlos hätte auf mehrere Fahrzeuge verteilen können, hätte auch eine entsprechende Ausnahmegenehmigung daran nichts geändert. Doch das war nicht das einzige Vergehen. Die Fracht war auch noch unzureichend gesichert. Zwar hatte man versucht, die größeren Container mit Ketten zu fixieren, die an der Ladefläche vorhandenen Ösen waren zum Teil jedoch bereits

gerissen. Um die kleineren Container zu sichern, legte man lediglich jeweils zwei Spanngurte über die Außenwände der größeren. Die Beamten untersagten die Weiterfahrt, die Firma musste die Umladung und vorschriftsmäßige Sicherung organisieren. Gegen den Fahrzeughalter leiteten die Beamten ein Ordnungswidrigkeitenverfahren ein. Weiterhin wird der Betrag, den die Firma zur Durchführung des Transportes erhalten hat (circa 1100 Euro), eingezogen. pm